



Print, App, Clip, Game

Crossmediales Buchprojekt «Zeichen setzen!»

Mikrotypografie war im Publisher verschiedentlich ein Thema. Nun gibts ein Buch über Satz-, Begriffs- und Hilfszeichen. Begleitet von einer Gratis-App und einer iPad-Version.

■ **RALF TURTSCHI** Eigentlich ist es unüblich, dass der Autor über sein eigenes Produkt berichtet. Gestatten Sie mir, liebe Leserinnen und Leser, die Ausnahme – ich bemühe mich, sachlich über ein Projekt zu berichten, welches mich seit längerem beschäftigt. Es geht um ein Buch mit Fachwissen rund um das Thema Mikrotypografie und Zeichensetzung. Das ursprüngliche Buchprojekt befindet sich heute, wie ich diesen Beitrag schreibe, sozusagen auf der Zielgeraden – es ist dem Korsett komplett entwachsen, das ich einmal im Kopf hatte.

Vor zwei Jahren ich von Martin Spaar und Urs Frei fast dazu gedrängt, einmal etwas zum Thema Sonderzeichen und Mikrotypografie zu veröffentlichen, das Thema sei doch etwas vernachlässigt,

dabei so wichtig. Ich hatte meine Zweifel, wenn es um diesen typografischen «Kleinkram» ging, ist das denn heute noch gefragt? Andererseits erhalte ich gelegentlich Hilferufe, ob es denn da einen kleinen Abstand habe oder nicht – offenbar gibt es richtig und falsch und Leute, die es richtig machen wollen oder wenigstens nicht falsch.

Unter Mikrotypografie wird hier die Lehre von den Satz-, Begriffs-, und Hilfszeichen und deren Abstände zu den benachbarten Zeichen verstanden. Es geht um Malzeichen, Pluszeichen, Bindestrich, Streckenstrich, Bis-Strich, Sternchen, Et-Zeichen, At-Zeichen und andere Zeichen, halt, was es ausserhalb von Buchstaben und Ziffern auch noch gibt.

Als der Entschluss einmal gefasst war, setzte ich all diese Zeichen auf meinen optischen «Radar». Es entstanden über 1000 Fotos von Plakaten, Strassenschildern, Schaufenstern, Zeitungsausschnitten, Anzeigen, Beschriftungen usw., alle nebenbei fotografiert und geordnet. Es ist keine Katastrophe, eher bemerkenswert, wie viele Fehler im öffentlichen Raum stehen. Kümmert sich denn niemand mehr um die Zeichensetzung? Oder hört diese dort auf,

wo im Duden wenig darüber geschrieben steht? Tatsächlich hält sich der Duden bezüglich dieser Sonderzeichen und ihrer Abstände etwas bedeckt. Weit mehr und nützliche Informationen findet man im Heuer («Richtiges Deutsch»). Allerdings braucht es dazu schon ein gewisses Sprachverständnis. Man findet zudem Informationen im Internet, zum Beispiel in Wikipedia. Teilweise kann man den Quellen nicht richtig trauen, oder dann gibt es länderspezifische Usancen, die die

Schweiz von Deutschland und Österreich unterscheiden.

Das «Büchlein» mit dem gesammelten Wissen sollte anfänglich das Zwillingprodukt zu «Regeln für das Computerschreiben» werden, welches der Verlag SKV seit 20 Jahren erfolgreich herausgibt. Klein und handlich sollte es sein, mit einem überschaubaren Umfang.

Wie es so läuft, sind es dann plötzlich mehr als geplante 140 Seiten. Das Buch «Zeichen setzen!» umfasst

Der Autor



Ralf Turttschi ist gelernter Schriftsetzer, Buchautor und Publizist. Er ist Inhaber von Agenturturtschi, visuelle Kommunikation, in Adliswil und schreibt im Publisher seit

Jahren praxisbezogene Beiträge zu Themen rund um Desktop-Publishing. E-Mail: turttschi@agenturturtschi.ch





Publisher-Autor Ralf Turttschi und Toni Kaufmann von n3xd software studios ag, der die App entwickelte.

Niemand wohnt in 0.5 Zimmern, man spricht von einem halben Zimmer. Also schreibt man Bruchziffern: 4½-Zimmer-Terrassenwohnung ist richtig.

Das Et-Zeichen (&) ist Firmennamen und Marken vorbehalten. Hier ist es falsch angewendet. Richtig heisst es «Kleider- und Schuhsammlung».

Wer erinnert sich an dieses Greenpeace-Plakat im Basler Fussballstadion? Wenn schon, dann richtig protestieren: Hier wird ein einfaches schliessendes Anführungszeichen anstelle eines Apostrophs verwendet.

Ziffern werden nicht mit Apostroph gegliedert, sondern mit einem kleinen Leerschlag. Dieses Strichlein ist zudem das Zeichen für Minuten und nicht ein Apostroph.

Eher peinliche Begrüssung im Eingangsbereich: Hier schreibt man willkommen klein.

Beschilderungen in einer Coop-Filiale. WC-Papier schreibt man mit Bindestrich und Frottée ist falsch. Richtig heisst es Frottee oder Frotté. Zudem fehlt der Wortabstand nach dem Bindestrich.

Der «Blick» schreibt in Titeln die Abkürzung Fr. ohne Abkürzungspunkt. Etwas gewagt, wenn im laufenden Text Fr. richtig mit Abkürzungspunkt erscheint.

Zahlen werden mit Dezimalkomma getrennt. Im Fernsehen wird Komma gesprochen (null Komma drei Prozent), gezeigt wird falsch null Punkt drei Prozent.

heute 248 Seiten, es ist in fünf Kapitel gegliedert. Im Hauptteil werden 44 Sonderzeichen ausführlich in vielen Beispielen und typografischen Details beschrieben, allein die Anführungszeichen beanspruchen 14 Seiten. Wie das, werden Sie sich fragen, kann man darüber 14 Seiten schreiben? Ja, man kann, wenn man genügend in die Tiefe geht. Jedes Zeichen ist mit Unicode und der entsprechenden Tastaturbelegung für Windows und Mac gekennzeichnet. In drei Unterkapiteln wird beschrieben, in welchen Fällen man das Zeichen einsetzt, es gibt typografische Details wie die Abstände, die vor und nach dem Zeichen gesetzt werden, und zwar im Officebereich und in der Typografie. Zuletzt wird das Aussehen des einzelnen Zeichens mit Beispielen illustriert, um auch auf die Qualität von Schriften hinzuweisen.

Die 103 Seiten über Sonderzeichen in kompakter und detaillierter Form sind als illustratives Nachschlagewerk gedacht, in dem man eine schnelle Antwort auf seine praktischen Fragen bekommt.

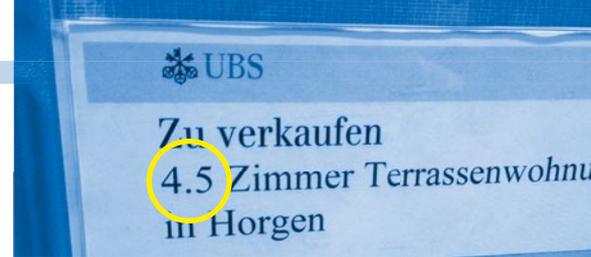
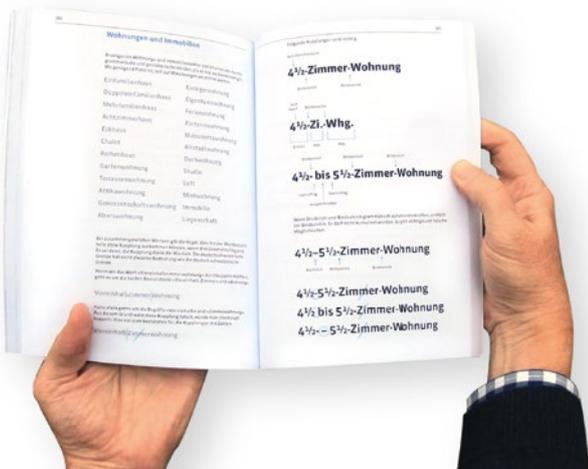
Das dritte Kapitel gibt Auskunft über ganz praktische Probleme im

Zusammenhang mit Masseinheiten, Währungen, der Gliederung von Zahlen, Daten, Uhrzeiten, mit OpenType-Funktionen, Ligaturen usw. Es finden sich Hinweise, wie Verpackungsangaben oder Stellenanzeigen zu schreiben sind oder welche Stolpersteine im Wohnungs- und Immobilienmarkt liegen.

Im Kapitel vier sind die wichtigsten Schreibweisen von Sonderzeichen in den Sprachen Englisch, Französisch und Italienisch erwähnt; im Kapitel fünf gehts um technische Aspekte, da wird aufgezeigt, wie man (Mac und Windows) die Tastaturbelegung einstellt, Fonts installiert oder wie Unicode funktioniert.

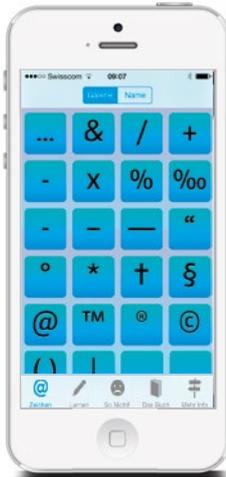
Das Buch richtet sich an alle, die eine Tastatur vor sich haben und die etwas richtig schreiben möchten. «Zeichen setzen!» ist infolgedessen kein Buch ausschliesslich für Desktop Publisher, Polygrafinnen und Mediamatiker. Der Gemeindegliederte wird damit genauso angesprochen wie die kaufmännische Angestellte, der Werbetexter, Marketingfachleute oder Lehrerinnen. Eine weitere Besonderheit des Werkes ist der schweizerische Bezug.

Das Buch «Zeichen setzen!» gibts im Webshop www.zeichen-setzen.ch für Fr. 48.-, zuzüglich Verpackung/Versand. Oder im Publisher-Shop.

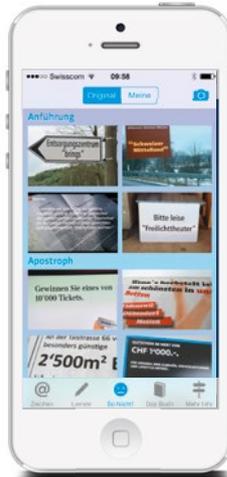




Die Gratis-App ist im Apple App Store unter «Zeichen setzen!» zu finden. Inhaltlich gibt sie zu den wichtigsten Sonderzeichen in verkürzter Form Auskunft.



Die einzelnen Zeichen in einer Galerie.



User-Fotos können hier veröffentlicht werden.



Im Bildpranger werden Lösungen aufgezeigt.



Im Quiz sind 104 Multiple-Choice-Fragen hinterlegt.

Tastaturbelegungen in Deutschland/Österreich und der Schweiz sind verschieden, die Beispiele sind schweizerischen Ursprungs, wir verwenden kein scharfes s (Esszett, ß) und Schweizer Franken statt Euro. Das Buch wird deswegen als Schweizer Ausgabe bezeichnet, die im Dezember 2013 erscheint. Die Ausgabe für Deutschland/Österreich ist für Ende 2014 vorgesehen, dafür werden noch Fachleute gesucht, die das Werk «eindeutschen» helfen und ein Teil des Crossmedia-Projektes werden möchten. Denn auch die App wird es als deutsche und Schweizer Version geben.

Im Mai 2013 war das Buch mit 220 Seiten soweit fertig, dass Mikro+Repro AG, Baden, im Rahmen meines Vortra-

ges über die Zeichensetzung ein paar Bücher mit gekürztem Inhalt fertigte und als «Hand-out» an die Zuschauer abgab. Das war sozusagen die Buchtaufe!

Inzwischen ist «Zeichen setzen!» 248 Seiten stark. Das Werk wurde von Rotstift AG, Bern und Basel, lektoriert und Korrektur gelesen. Eine Riesenarbeit, die drei Durchgänge erforderte, bis der letzte geschützte Leerschlag am richtigen Ort sass. Das Buch bildet nicht die Meinung des Autors ab, sondern repräsentiert den Status quo der Zeichensetzung in der Schweiz, natürlich mit dem selbstbewussten Anspruch einer normativen Kraft. Ob diese hohen Ansprüche dem Markt genügen, wird sich weisen.

Crossmedia und App

Erste ermunternde Reaktionen folgten, aber noch immer war das Thema Crossmedia weit weg. René Theiler von publishingNetwork war es dann, der den entscheidenden Anstoss gab. Er brachte mich im August mit Toni Kaufmann von n3xd software studios ag, Luzern, zusammen, der schon die App «Alpenblumen Finder» programmierte. Toni war mehr als angetan vom Thema – per Handschlag haben wir das Crossmedia-Projekt begründet, ohne Papier, Vertrag und Rechtsvertreter. Allein im Vertrauen zwischen zwei Kleinunternehmern mit einem guten Bauchgefühl und dem Esprit für die Sache.

Toni hat anschliessend ein Konzept geschrieben mit den interaktiven Inhalten der App, die vom Medium her etwas ganz anderes ist als ein Buch. Die App kann Community erzeugen, mit der App kann man das Thema spielerisch angehen, man kann Bilder einsetzen oder die Benutzer bitten, Bilder hochzuladen und auf Facebook oder der Website zu kommentieren. Die App hält ein Quiz mit zurzeit 104 Multiple-Choice-Fragen zum Thema bereit.

«Machen wir eine App!», das hört sich irgendwie putzig an, entpuppt sich

Veranstaltung

Der Fachverband für digitale Medienproduktion, publishing-Network, hat für Interessierte eine Vortragsveranstaltung mit den Protagonisten organisiert. Im Mittelpunkt des Abends stehen zwei Referate. Ralf Turttschi wird sein Buch «Zeichen setzen!» vorstellen, Toni Kaufmann den Werdegang der App darlegen. Anschliessend wird ein Apéro serviert.

Crossmediales Buchprojekt «Zeichen setzen!»

Donnerstag, 30. Januar 2014, 18.00 bis ca. 19.30 Uhr

Migros Limmatplatz Zürich, Limmatstrasse 152, 4. Stock (Aula)

Kosten für Mitglieder und Gäste von publishingNetwork Fr. 20.–, für Nichtmitglieder Fr. 40.–.

Anmeldungen bis 27. Januar unter www.publishingnetwork.ch info@publishingnetwork.ch



U+2019 Alt + 0146

Apostroph
Kein anderes Zeichen bietet so viel Schwierigkeiten wie der Apostroph. Es gibt alle möglichen Strichlein, die unbedacht und fälschlicherweise als Apostroph missbraucht werden.

Zeichen für Minute Akut Gravis Umgekehrtes Komma

Gauss'sche Kurve
Gauss'sche Kurve
Gauss'sche Kurve
Gauss'sche Kurve

Es sind zwei Grundformen im Spiel, das besagte Hochkomma in der Form einer 9 und die abstrahierte Form, die sich von oben nach unten verjüngt und von oben rechts nach unten links geneigt ist.

Der Apostroph in zwei Schriftcharakteren

Der Apostroph ist ein Satzzeichen, das als Ersatzzeichen eingesetzt wird, wenn in einem Wort ein oder mehrere Buchstaben ausfallen.

Wer war's? Ku'damm's kommt schon gut

Der Apostroph steht zur Kennzeichnung des Genitivs bei Eigennamen, die auf -s, -ss, -r, -tz, -z, -x, -ce oder ähnlich enden und wenn kein fallanzeigendes Wort vorangeht.

Franziskus' Ansprache
Max' Hosenladen
Linz' Brauchtum

Bei Namen, die nicht auf -s, -ss, -ß, -tz, -z, -x, -ce oder ähnlich enden, ist es falsch, den Apostroph zu verwenden, um den Genitiv anzuzeigen.

Mayas Bücherladen
Hugos lange Monologe
Betty Bossis Küche

Kein Apostroph steht für die Mehrzahlform oder den Genitiv bei Initialwörtern.

NGO's NGO
WCS DVD

Das kleine s steht nur, wenn sonst Missverständnisse entstehen.

Ich sende dir die DVD.
Ich sende dir die DVDs

Kein Apostroph steht als Dezimaltrenner von Zahlen.

1/500 1500

Im Englischen (oder Französischen) wird der Apostroph zur Anzeige eines ausgelassenen Buchstabens verwendet.

U+002B Alt + +

Pluszeichen
Das Pluszeichen wird bei Additionen (mit geschütztem Leerschlag) und als positiver Wert vor Zahlen (ohne Leerschlag) eingesetzt, ausserdem in bestimmten markenähnlichen Fügungen.

6 + 3 = 9
24 - 22 = 2
2 x 2 = 4

Die Temperatur beträgt +2 Grad.

Digitalradio DAB+
Redundanz ist zu vermeiden.

Der Aktienkurs stieg um +2%.
Der Aktienkurs stieg um 2%.

Ausserhalb von mathematischer Operation und von Werten sind Plus- und Minuszeichen falsch: eine Bequemlichkeitsabkürzung.

Donnerstag/Freitag
Donnerstag/Freitag

13.15 / 17.15 Uhr
13.15 und 17.15 Uhr

Ankauf von Gold/Silber
Ankauf von Gold und Silber

Bernd/Moni heiraten
Bernd und Moni heiraten

Als mathematisches Zeichen steht das Pluszeichen in vielen Schriften gerade, auch wenn die Schrift kursiviert ist.

2 + 3 + 5 + 8

Aus typografischen Gründen muss das Pluszeichen in vielen Schriften gerade, von kursiv und gerade sieht unruhig aus. Integrierender wirkt es, wenn mathematische Zeichen ebenfalls den Schriftstil annehmen, in dem die Zahlen gesetzt sind.

2 + 3 + 5 + 8

Das Pluszeichen ist meist etwas dünner als die Stammstärke. Bei einigen Schriften gibt es kein schräges Pluszeichen im kursiven Schnitt. Das Pluszeichen kann auf der Schriftlinie stehen, in manchen Schriften liegt es höher.

+n +n

Bei älteren Schriften weist das Pluszeichen zu wenig Raum auf, es liegt zu nahe an den benachbarten Zeichen.

60+-Generation
60+-Generation
60+-Generation

Die Inhalte sind in Form eines PDF zum Scrollen hinterlegt. Feinheiten und Mikrotypografie können innerhalb Apples bescheidenen Möglichkeiten zur Zeichendarstellung nicht anders aufbereitet werden.



Eine PDF-basierte Vollversion des Buches ist im Publisher-Kiosk als App für iPad zum Preis von Fr. 38.– erhältlich.

aber bei näherer Zuwendung als Monster. Das Schlagwort «medienneutrale Datenbank» war in meinem Fall eine Worthülse. Im Buch kann nicht mit Bildern gearbeitet werden, in der App ein Muss. Im Buch kommt kein interaktives Quiz vor, in der App eine Attraktivität. Mit anderen Worten: Es mussten für die App vom Buch ziemlich abweichende Inhalte hergestellt werden, die wiederum bis ins Detail verfasst und von Rotstift AG Korrektur gelesen werden mussten.

Eine App in diesem Umfang zu programmieren und Texte und Bilder aufzubereiten, bedeutet einen erheblichen Aufwand. Im Moment wird die App für iPhone 4 und 5 aufbereitet. Ob später eine Android-Version nachgeschoben wird, hängt vom Erfolg, sprich den Downloads, ab. Der zusätzliche Programmieraufwand für eine Android-App wird auf Faktor 0,6 des Aufwandes geschätzt, der für eine Apple-App geleistet werden muss. Die Frage ist also berechtigt, ob der Aufwand etappiert werden kann, der für die unterschiedlichen Devices und Bildschirmauflösungen ansteht. Die App funktioniert auch auf iPad, allerdings ohne aufs spezielle Format Rücksicht zu nehmen.

Eine andere Frage ist die, ob die App gratis sein oder etwas kosten soll. Toni Kaufmann meint, dass kostenpflichtige Apps etwa achtmal weniger Downloads erzielen als Gratis-Apps. Im Marketing-Mix erfüllt die App eine wichtige Türöffnerfunktion zum Thema. Sie ist Bindeglied zwischen Autor und Community und wird deswegen gratis zur Verfügung gestellt.

PDF-Version des Buches auf dem iPad

Das dritte Crossmedia-Standbein besteht aus einer PDF-basierte Tablet-Version, die im Publisher-Kiosk für Fr. 38.– erhältlich ist. Diese Version ist im Gegensatz zur App nicht verkürzt, sie bildet den ganzen Inhalt des Buches ab. Auch hier wird aus technischen

und monetären Gründen vorläufig nur die Apple-Schiene bedient. Die Version bietet den Vorteil, dass nach Stichworten im Werk gesucht werden kann. Suchen Sie im Apple App Store nach «Publisher Kiosk». Diese App können Sie gratis herunterladen. Im Publisher-Kiosk sind verschiedene Publikationen zu kaufen, «TypoTuning» oder eben «Zeichen setzen!».

Lehrmittel

Zurzeit wird ernsthaft geprüft, ob mit dem Thema Zeichen setzen ein interaktives Lehrmittel für Tablets möglich wäre. Das Buchformat ist ein Nachschlagewerk, kein Lehrmittel. Und die App hat nicht den Anspruch, auf die Komplexität der Sprache einzugehen, sie ist auch nicht vollständig. Die App ist ein «Amuse-bouche», um für das Thema zu sensibilisieren. Im Lehrmittelbereich wird es sicher in der VSD-Lern-Werkstatt zwei Beiträge geben, welche praktische Übungsbeispiele zur Mikrotypografie sowie die Programmierung von Apps für Lernende beinhalten.

Crossmedia und verlegerische Aspekte

Wer ein Buch schreiben will, wurde damit bis anhin bei einem Verleger vorgestellt, es kam zu einem Verlagsvertrag, der die Herstellung und den Vertrieb mit einem Autorenhonorar vergütete. Der Verlag besitzt in der Regel ein umfassendes Recht, das Werk zu veröffentlichen, die Preise festzulegen, es nachzubessern usw. In der Regel wird das Buch in einer bestimmten Auflage gedruckt, die der Verlag vorfinanziert. In einem sich ständig entwickelnden Crossmedia-Projekt sind solche Verlagsmodelle schwierig zu realisieren. App, iPad-Version, Lehrmittel, Splitaufgaben, Dr. Pingelig, YouTube, Social Media, Website: Solche ständigen «Baustellen» und Vermarktungskanäle

sind im ordentlichen Buchwesen (noch) nicht vorgesehen.

Alein die Möglichkeit, das Buch in bestimmte Inhalte aufzusplitten und damit ein spezielles Zielpublikum zu bedienen, ist eine logistische, finanzielle und verlegerische Herausforderung. Wer hat das Recht an der App (Software), wer verfügt über das Recht an einem Lehrmittel, wer an den Bildern, wer an einer Comicfigur?

Die Komplexität der Situation mit einigen Protagonisten machte es fast unmöglich, mit einem Verlag ins Geschäft zu kommen. Macht nichts, es bleibt heute ja die Möglichkeit des Eigenverlages, der höchstmögliche Flexibilität bei kleinem Risiko bedeutet.

Bzüglich Druck heisst das Digitaldruck, und zwar digitaler Rollendruck. In der Edubook AG, Merenschwand, wurde der geeignete Partner gefunden, der für Eigenverleger einen Webshop zur Verfügung hält, der Book-on-Demand möglich macht. Bestellungen können in kleinen Tranchen von 25 Exemplaren und mehr gefertigt und innert Tagesfrist versandt werden. Aus Gründen des hohen Portos wird aber nur Schweizer Kundschaft ab dem Webshop bedient. Um Lieferscheine, Rechnungen, Pakete, Mahnungen usw. sollte sich in diesem Modell der Dienstleister und nicht der Autor kümmern. «Zeichen setzen!» wird exklusiv und vollautomatisiert im Webshop www.zeichen-setzen.ch zu bestellen sein.

Crossmedia und die Comicfigur Dr. Pingelig

Die fehlerhafte Zeichensetzung kommt praktisch überall vor, es ist niemand davor gefeit, weder Einzelpersonen, Konzerne noch KMU oder die öffentliche Hand. Auf diese Fehler hinzuweisen, hat sich der liebenswerte Dr. Pingelig vorgenommen. Diese Kunstfigur wird in YouTube-Clips bestimmte Fehler zu korrigieren wissen. Natürlich



Dr. Pingelig wartet nur darauf, dass solche Imageschäden durch eine verpatzte Zeichensetzung vermieden werden. Man stelle sich vor: Da kommt ein der deutschen Sprache mächtiger Neuzugler, der gleich am Dorfeingang auf diese Art begrüsst wird. Peinlich. Dr. Pingelig und seine Anhängerschaft werden solches Treiben in Zukunft zu etikettieren wissen.



Der Bindestrich – auf Autobahnschildern weit verbreitet – ist in diesem Beispiel falsch. Richtig heisst es Nordring Zürich, Flughafen Zürich, Luzern Nord, Glarus Süd, Zürich City, Basel Transit oder Altstetten Bahnhof. Ein Bindestrich ist richtig bei der Anzeige von zwei Gemeinden: Hasle-Rüegsau oder Langnau-Gattikon. Dr. Pingelig weiss es genau.



Dr. Pingelig

rechnet Dr. Pingelig damit, dass er von einer starken Community unterstützt wird, die ebenfalls steuernd eingreifen wird, wo die Zeichensetzung darniederliegt.

Nun hat sich mit Otto Zingg, formd, Winterthur, ein 3D- und Game-Designer vom Projekt begeistern lassen. Er arbeitet zurzeit daran, die Comicfigur Dr. Pingelig zu entwickeln und ins Leben zu rufen. Dr. Pingelig treibt als Antagonist zum Druckfehlerteufel auf gute Art sein Unwesen auf allen crossmedial angedachten «Spielwiesen». Der Titularprofessor der Uni Konstanz ist auf die empirische Feldforschung der Zeichen und ihrer Bedeutung für die menschliche Spezies spezialisiert. Sein Markenzeichen ist das Gütesiegel «Zeichen setzen!», welches er spontan und zuweilen grosszügig verteilt.

Dr. Pingelig hat seine Auftritte in YouTube-Clips, in der App – er ist zudem in sozialen Netzwerken anzutreffen, wo er Rede und Antwort steht und sich über Zuschriften in Wort und Bild freut. Dr. Pingelig achtet auf die (runde) Etikette, die auf der Website www.zeichen-setzen.ch bestellt werden kann. Eine Beteiligung an der Aktion ist erwünscht!

Otto Zingg wird die hier dargestellte Skizze zu einer animierbaren 3D-Figur entwickeln, die in Games und in Clips eingesetzt werden wird. ■